

Seitdem er im Lager ist, trägt er es jedenfalls kurz - - - dafür vergisst er aber auch nicht, seine Mütze aufzusetzen. Was nun für jeden einzelnen

Menschen das beste ist, möchte ich nicht bestreiten, denn das ist eine Frage, die nicht verallgemeinert werden kann, weil die Menschen wie auch das Klima, das sie beeinflusst, so verschieden sind. Dass beides, kurzes wie langes Haar, Vorteile und Nachteile hat, ist klar. Jedoch ist zu bemerken, dass die Nachteile des langen Haars nur solche sind, die in unsere sogenannte fortgeschrittene Zivilisation nicht hineinpassen, und dass die Vorteile selten erwähnt werden, während das kurze Haar mehr als eine moderne Erfindung bezeichnet werden kann. - Kahlköpfigkeit wird gewöhnlich geerbt, und gegen Kopfschmerzen ist wohl noch keine zuverlässige Kur gefunden, so lange jeder seine Medizin die beste nennt. Ob Adam diese Krankheit hatte, hat uns die Geschichte nicht hinterlassen; aber es ist anzunehmen, dass er in keinem Interniertenlager lebte.

Ich weiss auch nicht, in welchem Zeichen der Mond an dem Tage gerade war, aber, was ich sagen wollte, die Haarschnitte, die an dem Tage einige Kameraden zum Spass paradierten, waren toll. - Aber überlass es nur dem "Schorsch". Der weiss schon, was er macht. -

Nun, wie trägst Du denn das Haar, lieber Lager-Onkel?und aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?

Dein deutscher Kamerad.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

5.

Unser Schiff sollte in Pillau seetüchtig gemacht werden. Die schwache Kompagnie, der unser 80 - 100 Tonnen Kasten angehörte, musste inzwischen erst das nötige Geld aufbringen, während wir hier zwei Wochen verbrachten und wie der Herrgott in Frankreich lebten. Am Ende gelang es der Kompagnie doch, die Unkosten zu zahlen, und nun ging es über die graue Ostsee hinaus. Wir waren für eine Hamburg-Ober-

rhain Reise bestimmt. Als aber die "Hohe Luft" in Hamburg untersucht wurde, wurde sie auf keinen Fall see-

tüchtig gefunden, und die geplante Reise musste gestrichen werden. Wir wurden abgemustert, und schon wollte mich der Freund meines Vaters wieder nach Hause nehmen - - aber vergebens.

Wer nach Hamburg kommt, nimmt sich eine Frau - - und ich machte keine Ausnahme - - und vier Wochen darauf bekam ich ein Schiff, die "Lauterfels", welche nach Indien fuhr. Es war gerade die Inflationszeit, und unsere Heuer belief sich auf Millionen.

Diese Reise führte uns nach Antwerpen, dann durch das Mittelmeer, nach Port Said, durch den Suez-Kanal, nach Port Suez, Colombo, Madras, Rangoon und Calcutta. Ein anderes Mal kamen wir auch nach Bombay, Karachi und hinauf bis in den persischen Golf. Es waren die üblichen Indien-Reisen, die etwas über drei Monate dauerten und von denen ich im ganzen drei mitmachte.

Da die Heuer zur Inflationszeit für uns keinen Wert hatte, so machten wir nebenbei unsere kleinen Geschäfte. Von Deutschland brachten wir Grammophone, Kanarienvögel, Uhren usw. wofür wir im Ausland gutes Geld erhielten. Auf der Rückreise brachten wir wiederum billige Zigarren von Rangoon, wofür in Port Suez stets ein guter Markt war. Und so kamen wir mit strotzenden Taschen nach dem berühmten Antwerpen zurück, wo schon so mancher Groschen versoffen wurde.

Ende 1923 fuhr ich zum ersten Mal wieder nach Hause. Ich versuchte sogar an Land zu arbeiten, jedoch nicht für lange, und Anfang Dezember musterte ich schon wieder auf der "Karolina Hemsot" an, die für eine "wilde" Fahrt nach Finnland bestimmt war.

- Eine wilde Fahrt nennt der Seemann eine solche, die nach keinem festgesetzten Plan vor sich geht und in der ein Schiff selten dieselben Häfen anläuft, was diesen Reisen einen besonderen Reiz gibt. -

Dieses Mal luden wir Holz für London, wo wir am 1. Januar 1924 ankamen. Wir waren schon am Sylvester-Abend in Graves End, aber wegen des dichten Nebels in der Thames-Mündung mussten wir auf einen Lotsen warten bis zum nächsten Tag.

In London lagen wohl an die 20 bis 30 deutsche Schiffe. Die Inflation hatte geendet, und ein Heizer erhielt eine Heuer von etwa 56 Renten-Mark, ein Matrose noch weniger. Die Union sagte uns: Ihr seid wohl verrückt, für diese Heuer zu arbeiten. Warum verlangt ihr nicht die internationale Bezahlung? - Sie versprach uns sogar Unterstützung, falls wir uns dazu entschliessen sollten. - So kam es schliesslich zu einer Versammlung in